

Beispielanalyse des Erklärvideos von Frau Sonnig

<https://www.youtube.com/watch?v=xoPaNeIiI-0/>; zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Gekürzt aus:

Algermissen, Anne-Sophie (2021): Das didaktische Potenzial von Erklärvideos im Deutschunterricht. Eine Analyse ausgewählter Beispiele. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien.

Zur Einordnung ...

Das Erklärvideo „*Richtig schreiben: Nomen erkennen*“ stammt vom YouTube-Kanal *Frau Sonnig* und wurde am 04. Januar 2018 auf der Plattform hochgeladen (vgl. Frau Sonnig 2018). Auf dem Kanal lassen sich unterschiedliche Erklärvideos zu verschiedenen Lerninhalten des Faches Deutsch finden, die in unterschiedlichem Stil erstellt wurden. Das Erklärvideo ist seit dem Veröffentlichungsdatum 213.123 Mal auf YouTube aufgerufen worden und hat mittlerweile 2.390 Likes, 267 Dislikes sowie 251 Kommentare.

Die Kommentare zum Video ...

Die meisten Kommentare richten sich dabei an die Erklärende und heben den Erklärprozess positiv hervor (z.B. „*Super erklärt Frau Sonnig - danke!*“, „*Sie erklären echt toll*“ (Frau Sonnig 2018)). Aus einigen Kommentaren wird deutlich, dass viele das Erklärvideo zur Vorbereitung auf eine Klausur ansehen oder auch, weil einige Lehrkräfte sie scheinbar explizit dazu aufgefordert haben („*Ich weiß nicht wieso mir mein Lehrer das Aufzwingt! Ich weiß doch was ein Nomen ist*“, „*Wer es auch von der Lehrerin bekommen hat als hausaufgabe likt den kommi*“, „*muss ich mir für deutsch angucken*“ (Frau Sonnig 2018)). Somit lässt sich auch hier herauslesen, dass das Erklärvideo scheinbar als Lernmittel genutzt oder im Unterricht eingesetzt wird. Auffällig ist, dass die Kanalbetreiberin hauptsächlich auf positive Kommentare reagiert und weniger auf vereinzelte Fragen einiger Nutzer. Denn in der Kommentarleiste tauchen auch einige Rückfragen zum Inhalt auf. Zum Beispiel fragt ein Nutzer, warum „in dem“ ein versteckter Artikel sei.

Die Quellenlage ...

Es ist nicht erkennbar, wer das Video produziert hat und welchen Expertenstatus die erklärende Person hat. Da am Ende des Erklärvideos erwähnt wird, dass aufkommende Fragen im Unterricht besprochen werden, lässt sich vermuten, dass das Erklärvideo von einer Lehrkraft produziert wurde. Ebenfalls unklar ist, welche Quellen in dem Video verwendet wurden. Somit ist es für die Rezipi-

enten nur schwer nachvollziehbar, auf welche Informationen sich die Produzentin bezieht. Zusätzlich findet sich unterhalb des Erklärvideos kein Verweis auf eine CC-Lizenz, sodass das Video urheberrechtlich geschützt ist und nicht weiterveröffentlicht oder modifiziert werden darf. Somit ist es einer Lehrkraft nicht erlaubt, das Video auf einer anderen Plattform hochzuladen. Vielmehr kann es durch den Link im Unterricht bereitgestellt werden.

Die Erklärqualität ...

Das Video beginnt mit dem kurzen Verweis, dass es im Erklärvideo darum ginge, Nomen zu erkennen. Die Erklärung findet hier in Form eines Dialogs zwischen der erklärenden Person, die im Video selbst nicht zu sehen ist, sondern nur durch eine Stimme aus dem Off zu hören ist, und zwei animierten Kindern, namens Adam und Eva, statt. Nach der Benennung des Themas wird der Dialog durch eine Begrüßung und eine direkte Frage an Adam eingeleitet. Die Erklärende fragt Adam, ob er und Eva denn nicht wüssten, was Nomen seien. Daraufhin entgegen Eva, dass Nomen Namenwörter seien und dass die Beispielwörter „Vogel“ und „Schule“ dazu gehörten, woraus die Erklärende ableitet, dass Nomen also Lebewesen und Dinge seien. Dem Erklärvideo liegt folglich der lexikalisch-semantische Ansatz zugrunde, wobei das Nomen in die Kategorien „Lebewesen“, „Dinge“ und „Begriffe“ aufgeteilt wird. Zwar können die genannten Kategorien einen ersten Überblick für Schreibanfänger ermöglichen, jedoch trägt der vereinfachte Zugang nicht dazu bei, dass Lernende an Rechtschreibsicherheit gewinnen können. Ist ein Buch ein Ding oder ein Begriff? Bleiben Lernende an solchen Fragen hängen, dann scheint das Ziel des Erklärvideos, die Lernenden beim Aufbau ihrer Rechtschreibkompetenz zu unterstützen, verfehlt. Im Video wird herausgestellt, dass alle Nomen immer großgeschrieben werden müssen. Parallel fixiert eine Hand die Regel im Hintergrund schriftlich (0:34-0:45). Hierbei handelt es sich um eine Grundregel, an der sich die Lernenden orientieren können, da diese immer zutrifft (vgl. Noack 2011: 585). Problematisch ist jedoch, dass im Rahmen des Erklärvideos nicht erwähnt, dass nicht nur Nomen großgeschrieben werden können, sondern auch andere Wortarten, wenn sie innerhalb eines Satzes als Nomen gebraucht werden. Denn „grundsätzlich kann jede Wortart - befindet sie sich an der entsprechenden Position im Satz- großgeschrieben werden“ (Günther/Nünke 2005: 9). Dieser Hinweis ist besonders wichtig, weil sonst bei den Lernenden der Eindruck erweckt werden könnte, dass die satzinterne Großschreibung allein von der Wortart Nomen abhinge.

Zusätzlich erfordert die Umsetzung der Regel, dass die Rezipienten wissen, woran sie ein Nomen erkennen können. Diese Problematik wird im Rahmen des Videos aufgegriffen, indem Adam die Erklärende fragt, wie man Nomen in Zweifelsfällen erkennen könne. Die Erklärende entgegnet darauf, dass Nomen nicht schwer zu identifizieren seien und diese an fünf Signalen erkannt werden könnten. Parallel dazu taucht eine gespreizte Hand im Bild auf, auf der dann die einzelnen Signale nacheinander an jeder Fingerkuppe schriftlich festgehalten werden (04:44-0:56). Als erstes

Signal führt die Erklärende die bestimmten Artikel an und verdeutlicht, dass vor all den aufgeführten Beispielwörter jeweils ein bestimmter Artikel gesetzt werden könne. Zwar trifft dieser Hinweis zu, dass vor jedem Nomen ein Artikel gesetzt werden kann, da Nomen die grammatische Eigenschaft besitzen, über ein festes Genus zu verfügen, jedoch ist die danach aufgeführte Artikelprobe äußerst problematisch, wenn diese, wie in dem Erklärvideo beschrieben, isoliert auf einzelne Wörter angewendet werden soll. Auch vor anderen Wortarten kann ein Artikel stehen oder gesetzt werden, sodass die Artikelprobe nicht zwangsläufig dazu führt, dass Lernende damit Nomen sicher identifizieren können (vgl. Rautenberg 2017: 269).

Ergänzend zu den bestimmten Artikeln erläutert die Erklärende, dass auch versteckte Artikel darauf verweisen würden, dass es sich bei dem darauffolgenden Wort um ein Nomen handle und man deswegen immer aufpassen müsse. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass der Begriff „versteckte Artikel“ ungünstig gewählt wurde, da es sich bei diesen „versteckten Artikeln“ („im“, „beim“, „ans“) grundsätzlich um Präpositionen handelt. Aus didaktischer Sicht wäre es deshalb sinnvoller, wenn die Erklärende direkt den Fachbegriff verwendet und diesen erläutert, sodass die Lernenden nicht verwirrt werden, wenn sie diesen Begriff in keinem Schulbuch wiederfinden.

Als drittes Signal führt die Erklärende an, dass Nomen auch durch besitzanzeigende Fürwörter zu identifizieren seien. Zusätzlich erklärt sie, dass diese immer ausdrückten, zu wem etwas gehöre. Zur Veranschaulichung zählen Eva und Adam anschließend alle Possessivpronomen auf und verdeutlichen, dass sich vor das Wort „Idee“ jeweils alle Possessivpronomen setzen lassen (02:55-03:29). Grundsätzlich handelt es sich hierbei um einen soliden Hinweis, auf denen die Lernenden im Satz achten können, denn Possessivpronomen stehen, wie bei dem hier aufgeführten Beispiel, meistens direkt vor dem Bezugswort. Problematisch ist jedoch, dass wieder ergänzt wird, dass es sich bei dem darauffolgenden Wort immer um ein Nomen handle, denn es kann auch vorkommen, dass ein Adjektiv zwischen einem Possessivpronomen und einem Substantiv steht (z.B. „Mein schönes Kleid ist rot.“). Um Schreibfehler zu vermeiden, wäre es aus didaktischer Sicht also wichtig zu erwähnen, dass die Lernenden darauf achten müssen, worauf sich das Possessivpronomen im Satz bezieht. Darüber hinaus können nicht nur Possessivpronomen und definite Artikel vor Substantiven stehen, sondern auch Indefinitpronomen (z.B. „Jeder Baum ist grün.“), Demonstrativpronomen (z.B. „Dieses Buch kenne ich.“) und unbestimmte Artikel (z.B. „Ich kaufe mir ein Buch“). Doch darauf wird nicht verwiesen, sodass bei den Kindern der Eindruck entstehen kann, dass nur die aufgezählten Begleiter vor dem Nomen stehen können.

Die gleiche Problematik ist auch beim vierten Signal zu erkennen. Die Erklärende erläutert, dass man Nomen auch durch Zahl- und Mengenwörter erkennen könne. Zwar kann es, wie die Beispielsätze des Videos verdeutlichen, auch hier durchaus vorkommen, dass in vereinzelt Sätzen Mengen-, oder Zahlwörter direkt vor dem Nomen stehen können, jedoch ist das nicht immer der Fall

und somit handelt es sich hierbei wieder um eine unzuverlässige und ungeeignete Probe. Problematisch ist vor allem auch, dass im Rahmen des Erklärvideos suggeriert wird, dass automatisch das darauffolgende Wort ein Nomen sei und somit großgeschrieben werde, denn das kann wieder dazu führen, dass die Lernenden das Adjektiv zwischen dem Zahl-, oder Mengenwort und dem Nomen großschreiben (*vier Schöne Blumen, *alle Tollen Kleider) und das Adjektivfälschlicherweise als Nomen identifizieren.

Beim letzten Verweis handelt es sich um ein wertvollen Tipp, mit dessen Hilfe die Lernenden in Zweifelsfällen überprüfen können, ob das jeweilige Wort großgeschrieben wird. Die Erklärende führt an, dass Nomen auch durch Adjektive identifiziert werden könnten. Zur Veranschaulichung äußern Adam und Eva wieder jeweils einen Satz und heben gegenseitig das jeweilige Adjektiv hervor und verdeutlichen, dass dieses ein Signaldafür sei, dass das darauffolgende Wort ein Nomen sei und somit großgeschrieben werde (04:02-04:32). Problematisch ist jedoch, dass innerhalb der Erklärung nicht erwähnt wird, dass nur ein flektiertes Adjektiv darauf verweist, dass es sich um den Kern einer Nominalgruppe handelt und das jeweilige Wort großgeschrieben wird (vgl. Noack 2011: 591).

Nachdem die fünf Signale genannt wurden, stellt die Erklärende fest, dass nun Eva und Adam wüssten, was Nomen seien. Im Anschluss richtet sich die Erklärende dann an die Rezipienten und erteilt die Aufgabe, dass die Lernenden nun alle Signale schriftlich festhalten und für jedes Signale drei passende Beispiele finden sollen. Zusätzlich sollen die Rezipienten aufkommende Fragen notieren, die dann im Unterricht besprochen würden. Das Erklärvideo wird anschließend mit einer Verabschiedung beendet (04:44- 05:04). Grundsätzlich handelt es sich hierbei um eine gute Aufgabe, denn dadurch werden die Rezipienten kognitiv aktiviert und dazu aufgefordert, sich noch einmal vertieft mit dem Lerninhalt des Erklärvideos auseinanderzusetzen und eigenständige Beispielsätze zu formulieren. Gleichzeitig werden die Lernenden zur aktiven Rezeption und Reflexion über ihren Lernprozess angehalten, da sie ihre Verständnisschwierigkeiten festhalten sollen.

Die Sprache im Video ...

Auch wenn in der Beschreibung nicht angegeben wird, an welche konkrete Adressatengruppe sich das Erklärvideo richtet, lässt sich anhand der Aufbereitung des Erklärvideos vermuten, dass sich das Erklärvideo an Lernende der Primarstufe oder Sekundarstufe I richtet. Zum einen wird eine kindgerechte Sprache verwendet, die für die Unterstufe angemessen ist. Es werden beispielsweise durchgängig einfache und kurze Sätze verwendet und einzelne Begrifflichkeiten (z.B. Pronomen) erläutert, sodass die Lernenden die Möglichkeit erhalten, dem Dialog gut zu folgen. Zusätzlich werden passend zum Inhalt einfache und kurze Beispielsätze verwendet, die einen Bezug zum Alltag der Kinder und Jugendlichen herstellen (vgl. 02:18). Zum anderen findet der Erklärprozess in Form eines Dialogs zwischen zwei Kindern und einer erklärenden Person statt, sodass sich vermuten lässt, dass die Produzentin einen Lebensweltbezug zu den Rezipienten herstellen wollte. Jedoch ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Kinder oftmals zu „altklug“ wirken, sodass es einigen Lernenden

schwerfallen kann, sich mit den fiktiven Kindern zu identifizieren. Schließlich können beide Kinder immer direkt auf jede Frage der Erklärenden antworten, passende Beispielsätze benennen und aus den aufgeführten Beispielen das Nomen sofort identifizieren. Für einige Lernende, die den Inhalt noch nicht verstanden haben, kann dies demotivierend wirken. Insgesamt wird im Erklärvideo überwiegend eine angemessene Sprechgeschwindigkeit verwendet, sodass der Erklärung gut gefolgt werden kann.

Die mediale Gestaltung ...

Das Erklärvideo wurde im Whiteboard-Stil und mithilfe des Softwareprogramms „PowToon“ erstellt, wodurch das Erklärvideo eine hohe Qualität aufweist (vgl. Frau Sonnig 2018). Der Hintergrund des Erklärvideos wurde schlicht gehalten, sodass sich die Rezipienten auf den Inhalt fokussieren können. Das Erklärvideo besitzt eine angemessene Länge (05:04) und steht in passender Relation zum Inhalt. Der Ton des Videos ist durchgängig gut zu hören. Jedoch fällt auf, dass die Tonspur nicht immer synchron zur Visualisierung erfolgt, sodass teilweise nichtdeutlich wird, wer gerade innerhalb des Erklärvideos spricht (vgl. 04:42-04:46). Das wird auch dadurch verstärkt, dass die Tonspur nur von einer Person und somit in gleichbleibender Tonlage gesprochen wird, sodass an vereinzelten Stellen nicht deutlich wird, ob das Kind oder die Erklärende spricht. Aus didaktischer Sicht wäre es sinnvoller gewesen, wenn der Ton von mehreren Personen abwechselnd gesprochen werden würde, sodass die Lernenden keine zusätzliche Kapazität aufwenden müssen, um zu identifizieren, welche Person gerade im Video spricht. Insgesamt wurde das Erklärvideo kreativ aufbereitet.

Ein kurzes Fazit: (für beide analysierte Videos):

Durch die Analyse konnte deutlich gemacht werden, dass im Erklärvideo die satzinterne Großschreibung mit dem lexikalisch-semantischen Ansatzes erklärt wurde. Das Nomen wird mithilfe von lexikalisch-semantischen Eigenschaft versucht zu definieren, sodass einzelne Nomen nur in isolierter Form betrachtet werden. Zwar ist grundsätzlich der Versuch zu loben, den Lernenden eine Terminologie der Nomen zugrunde legen zu wollen, jedoch ist diese Klassifikation nicht notwendig, damit die satzinterne Großschreibung richtig angewandt werden kann, denn diese „kennzeichnet keine Wortart, sondern eine syntaktische Funktion“ (Günther/Nünke 2005:10). Aus diesem Grund ist der stark vereinfachte Zugang äußerst problematisch, da er nicht dazu beiträgt, dass die Lernenden an Sicherheit in diesem orthographischen Bereich erlangen können.

Trotz aller erwähnten Stärken des Videos wäre es aus fachwissenschaftlicher Sicht somit nicht sinnvoll die Erklärvideos als Lehrmittel im Deutschunterricht einzusetzen, um den Schülern und Schülerinnen die satzinterne Großschreibung zu vermitteln. Vielmehr könnten die Erklärvideos im Deutschunterricht dazugenutzt werden, um in Anschluss an eine Lerneinheit gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen die fachliche Darstellung und die mediale Aufbereitung näher zu untersuchen, sodass sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte herausgestellt werden können.

Dadurch können die Lernenden erkennen, dass die Erklärvideos nicht per se lernförderlich sind, sondern immer kritisch reflektiert werden müssen (vgl. Wolf 2018: 6).

Literatur:

Betzel, Dirk/Droll, Hansjörg (2020): Orthographie. Schriftstruktur und Rechtschreibdidaktik. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

Granzow-Emden, Matthias (2019): Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG.

Günther, Hartmut/Nünke, Ellen (2005): Warum das Kleine großgeschrieben wird, wie man das lernt und wie man das lehrt. In: Köbes 1/2005 (<http://www.koe-bes.uni-köln.de/KoeBeS1.pdf>).

Kulgemeyer, Christoph (2018): Wie gut erklären Erklärvideos? Ein Bewertungs-Leitfaden. In: Computer + Unterricht, Heft 109, Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 8- 11.

Kulgemeyer, Christoph (2020): Didaktische Kriterien für gute Erklärvideos. In: Dorgerloh, Stephan/ Wolf, Karsten D. (Hrsg.): Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos. Weinheim/ Basel: Beltz, S. 70-75.

Noack, Christina (2011): Entdeckung der Großschreibung. In: Bredel, Ursula/ Reißig, Tilo (Hrsg.): Weiterführender Orthographieerwerb. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 585-600.

Rautenberg, Iris (2017): Groß- und Kleinschreibung. In: Baurmann, Jürgen/ Kammler, Clemens/Müller, Astrid (Hrsg.): Handbuch Deutschunterricht. Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens. Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 268-271.

Wolf, Karsten D. (2018): Video statt Lehrkraft? Erklärvideos als didaktisches Element im Unterricht. In: Computer + Unterricht, Heft 109, Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 4-7.